

Diskriminierung hat viele Formen

Jugendliche der Oberschule am Waller Ring stellen in szenischer Collage Vorurteile und Stereotypen dar

VON CHRISTIAN HASEMANN

Gröpelingen. Die Schüler der Klasse 9a2 der Oberschule am Waller Ring lernten im Laufe des Schuljahres viel über den Einfluss von EU-Entscheidungen auf ihr Leben. Sie wurden aber auch selbst aktiv und beschäftigten sich mit der Frage von Diskriminierungen im Alltag. Anlässlich der Europawoche stellten sie nun im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen eine szenische Collage mit dem Titel „Diskriminierung, ein Thema für Europa?“ vor.

Anstoß dazu gab eine Kooperation aus Kreisjugendwerk der AWO, Jugendring und Schule. „Grundlage war der strukturelle Dialog“, sagt Melanie Kennard aus Hemelingen vom Kreisjugendwerk. „Die Idee dahinter ist, dass Schüler in Kontakt mit Politikern kommen und sich mit ihnen austauschen.“ Dies sei zum Beispiel mit Beiräten des Stadtteils geschehen. „Auf der anderen Seite sollten sich auch die Schüler einbringen“, sagt Melanie Kennard.

Dabei sollten vor allem Themen bearbeitet werden, die die Schüler bewegen. „Schon im ersten Dialog sind die ersten Szenen entstanden, und zur Europawoche haben wir das Ganze um eine europäische Dimension erweitert“, sagt Melanie Kennard. So entwickelten die Schüler für die Europawoche drei neue Szenen, die sie vorführen. Musikalisch eingeraht wurden die Collagen von der Schülerband „Trussrod“.

Herausgekommen ist eine szenische Collage, in der Schüler Alltagssituationen darstellten, in denen Vorurteile und Stereotypen herrschen. Gleichzeitig lösten die Schüler die Konflikte auch auf, indem sie Handlungsalternativen zeigten.

So stellten sie eine Szene dar, die so oder ähnlich vorstellbar ist: Vorurteile einer minderjährigen Schwangeren gegenüber, Ungerechtigkeiten im Unterricht und Diskriminierung im öffentlichen Nahverkehr. Oder auch nur der neue Freund der Tochter, der nicht dem Bild der Eltern entspricht.



Vorurteile und Stereotype hat wohl jeder Jugendliche schon einmal erfahren – die Jugendlichen der Oberschule am Waller Ring haben sie nun auch auf die Bühne gebracht. FOTO: ROLAND SCHEITZ

Während in den ersten Szenen durch die Veränderung des eigenen Verhaltens die Diskriminierung gestoppt wurde, funktionierten die Szenen, die zur Europawoche neu entwickelt wurden, etwas anders. Ein Thema, das die Schüler aus europäischer Perspektive auf die Bühne brachten, war die sogenannte „Homo-Ehe“. Kein leichtes und vor allem auf europäischer Ebene ein sehr kontroverses Thema. Die Schüler stellen dar, wie ein junges gleichgeschlechtliches Paar im Standesamt vorstellig wird, um zu heiraten. Der Standesbeamte lehnt dies ab. Nach Rücksprache mit Freunden erfahren sie dann über die EU-Grund-

rechtscharta, nach der kein Mensch aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden darf. So wenden sie sich erneut an das Standesamt. Doch hier werden die Grenzen der Grundrechtscharta deutlich. Denn: Das Recht zu einer gleichgeschlechtlichen Heirat ist im nationalen und nicht im europäischen Recht verankert.

Für Berat (15) aus Walle hat sich das Engagement gelohnt. „Für mich hat die Arbeit auf der Bühne viel gebracht. Ich werde versuchen, gegen Diskriminierung aufzustehen.“ Er sei stolz auf das, was sie zusammen als Klasse auf die Bühne gebracht haben.